№ 285. Dienstag, den 4. Dezember 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dezember 1888.

— Der Kaiser gab am Freitag Nachmittag zu Ehren des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir ein Diner. Von der Tafelmusik wurden zum ersten Male einige Musikstücke auf den aus Italien gesandten Musikinstrumenten, wie solche bei den Alpini- und Versaglieri-Truppen geführt werden, zum Vortrag gebracht. Am Abend reisten die russischen Gäste nach Petersburg ab. Am Sonnabend nahm der Kaiser die üblichen Vorträge entgegen.

— Die Kaiserin Friedrich hat in der Birkbuschstraße zu Steglitz für ungefähr 100000 Mark ein Grundstück zur Errichtung einer wohlthätigen Stiftung ankaufen lassen. In diesen Tagen sind von den Baumeistern die nöthigen Messungen vorgenommen worden. Im Frühjahr soll der Bau beginnen. Wie die „N. A. Z." andeutet, soll es ein Aufnahmestift für verwahrloste Mädchen, nach einer anderen Version ein Ausbildungsinstitut für Krankenpflegerinnen werden.

— Baron von Arnswaldt in Melle-Diepholz hat nach der „Germania" eine schriftliche Erklärung dahin abgegeben, daß er sich sehr entschieden gegen die Abänderung der Reichsverfassung bezüglich der fünfjährigen Legislaturperiode ausspricht, ebenso daß er für den Fall seiner Wahl gegen jede Erhöhung der Steuerlast und gegen jedwede Verminderung der durch die Verfassnng garantirten Volksrechte stimmen werde.

— Von dem Prozeß Geffcken ist, wie die „Nation" bemerkt, in der Presse kaum noch die Rede. Das ist Unrecht; es verdient auf das Nachdrücklichste hervorgehoben zu werden, daß Professor Geffcken jetzt seit zwei Monaten in Untersuchungshaft sitzt, ohne daß bisher die Untersuchung aus den ersten Stadien herausgekommen ist, und doch ist Niemand im Stande, auch nur theoretisch sich zu vergegenwärtigen, auf welche noch aufzuhellenden Dunkelheiten bei der völlig klaren Sachlage der Untersuchungsrichter gestoßen sein könnte. Man begreift absolut nicht, welche juristischen Schwierigkeiten — andere Schwierigkeiten mag es die Hülle und Fülle geben — denn immer noch die Wahl zwischen Freilassung oder formeller Anklage erschweren. Die That liegt sonnenhell vor, der Inhaftirte leugnet nicht; worin kann denn noch die wochenlange Thätigkeit eines Untersuchungsrichters bestehen?

— Der Synodalrath ist auf Donnerstag, 13. Dezember, einberufen worden. Gegenstand der gemeinsamen Berathung mit dem evangl. Ober-Kirchenrath wird die Wiederbelebung der General-Kirchen- und Schul-Visitationen bilden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verfügung des landwirthschaftlichen Ministers an sämmtliche Generallandschafts-Direktionen und Oberpräsidenten, worin er behufs Wahrung der landschaftlichen Interessen zur eingehenden Prüfung des Entwurfs des neuen bürgerlichen Gesetzbuches und des Einführungsgesetzes dazu und der Grundbuchordnung, sowie zur Mittheilung von etwaigen Wünschen und Anträgen auffordert.

— In den Entwurf des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes ist bekanntlich auch die Versicherung der Handlungsgehülfen mit einem Einkommen bis zu 2000 Mk. aufgenommen. Im Großen und Ganzen ist diese Versicherung in den betreffenden Kreisen mit Beifall begrüßt worden, wenn auch auf der anderen Seite manche Bedenken dagegen laut geworden sind. So haben beispielsweise die zu einer Sitzung vereinigten Handelskammern der Provinz Sachsen sich gegen diese Einbeziehung ausgesprochen und es liegt deshalb nahe an eine Gelegenheit zu erinnern, welche seit Jahren, unabhängig von dem Gesetzentwurf, Pensionskassen für Kaufleute und deren Wittwen und Waisen bietet. Die Pensionskassen des Verbandes Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig haben sich in den letzten Jahren sehr gut entwickelt und geben bei Eintritt von Invalidität und andernfalls Tod einen auf versicherungs-technischer Grundlage ruhenden Anspruch auf Gewährung von Pension. Daß dieser Verband sich des Wohlwollens aller Kaufleute erfreut, bezeugten die im Laufe der sieben Jahre beigetretenen 18,500 Mitglieder. In ganz Deutschland bestehen etwa 170 Kreisvereine. Neben seiner Pensionskasse hat der genannte Verband eine Krankenkasse, die größte kaufmännische Krankenkasse mit 4300 Mitgliedern, welche seit Bestehen gegen 170,000 Mk. Krankengeld, in diesem Jahre allein ca. 48,000 Mk. Krankengeld nnd 1500 Mk. Begräbnißgeld zahlte. Zu diesen Kassen tritt eine gut geleitete Stellenvermittelung, Unterstützung bei Stellenlosigkeit, Rechtsschutz, brieflicher Unterricht in der Buchführung, so daß man dieser Korporation bei ihrem Jahresbeitrag von 3 Mk. (ohne die Kassenbeiträge) die Anerkennung nicht versagen kann, ihrerseits eine Lücke im Kaufmannsstande ausgefüllt zu haben, eine Anerkennung, welche durch die vielfachen Beiträge von Prinzipalen und Handelskammern als berechtigt gewürdigt ist.

— Den sämmtlichen Besitzern landwirthschaftlicher Branntwein-Brennereien ist kürzlich mitgetheilt worden, daß das früher nur vorläufig festgestellte Quantum Spiritus, welches jährlich zu dem niedrigeren Verbrauchsabgabensatze von 50 Pf. hergestellt werden darf — das sogenannte Kontingentsquantum — vom Reichskanzler jetzt endgiltig festgesetzt und in einem gewissen Verhältniß erhöht sei. Diese Verhältnißzahl ist nicht für alle Provinzen und Bundesstaaten gleich. Man kann jedoch durchschnittlich annehmen, daß die Erhöhung für sämmtliche Brennereien etwa sieben Prozent beträgt. Wo beispielsweise diese Verhältnißzahl nach der vorläufigen Festsetzung 2,598697 Liter betrug, entfällt nach der definitiven Festsetzung jetzt auf jede Mark der für die Brennereien einer bestimmten Provinz festgesetzten Durchschnittsbeträge in einer gewissen Höhe vielleicht eine Menge von 2,789 976 Liter reinen Alkohols, welche zu dem Abgabensatze von 50 Pf. für das Liter hergestellt werden darf.

Ausland.

Wien, 1. Dezember. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Smolka gedachte des morgigen vierzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers und verwies dabei auf den Wunsch des Kaisers, daß der Tag nur durch Akte der Wohlthätigkeit begangen werde; er hielt es aber trotzdem für angezeigt, daß gerade die freigewählte Volksvertretung der hohen Bedeutung des Tages Ausdruck gebe. Bewegten Herzens gedenkt der Präsident des 3. Dezembers 1848, wo er selbst an der Spitze der Deputation des ersten österreichischen Reichstags dem Kaiser zur Thronbesteigung Glückwünsche darbrachte, schildert sodann die segensreiche Regierung des Kaisers, das innige Verhältniß und die unwandelbare Liebe zwischen dem Kaiser und seinen Völkern. Mit Stolz und Freude könne derselbe auf die vierzigjährige Regierung zurückblicken an der Spitze eines Reiches, das achtunggebietender dastehe als je, als Bundesgenosse gesucht, als starker treuer Verbündeter geschützt, getragen von unbegrenzter Liebe seiner Völker. Das Haus brachte schließlich ein dreimaliges begeistertes Hoch auf den Kaiser aus. — Auch im Herrenhause hielt der Präsident Graf Trauttmannsdorff anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Kaisers eine patriotische Ansprache; dem Kaiser sei die Liebe seiner Unterthanen und der Dank der Völker für alles Gute, das sie seiner weisen Führung verdanken, im vollsten Maße zu Theil geworden.

Wien, 1. Dezember. Die vor einiger Zeit gemeldete Spende des Baron Moritz Hirsch wird jetzt, anläßlich des Kaiserjubiläums, amtlich bekannt gemacht. Darnach widmet Baron Hirsch zwölf Millionen Franks zur Verbesserung des Volksschulunterrichts und zur Unterstützung des Handwerks und Ackerbaues in Galizien und in der Bukowina. Die Regierung hat die betreffenden Stiftungsbedingungen genehmigt.

Paris, 1. Dezember. Das Komitee der Patriotenliga beschloß, morgen eine Kundgebung am Grabe der bei Champigny gefallenen Soldaten zu veranstalten.

Paris, 1. Dezember. Für die Baudinfeier sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen; die Truppen sind konsignirt, der Ost- und Westbahnhof werden militärisch besetzt, Kavallerie soll auf dem Platz Clichy bivouakiren. Die Feier beginnt um 1 Uhr. Die Korporationen und Vereine sind gebeten, ohne Fahnen zu erscheinen. Die Betheiligung dürfte, nach den Anmeldungen zu schließen, eine kolossale werden. — Baudin ist als erster im Kampfe gegen Napoleon gelegentlich des Staatsstreiches auf den Barrikaden gefallen.

Amsterdam, 1. Dezember. In der Sitzung der holländischen zweiten Kammer am Freitag gedachte der Präsident des am 30. November 1813 erfolgten Wiederbetretens des niederländischen Bodens durch den Prinzen von Oranien und knüpfte daran unter lebhaftem Beifall der Kammer die innigsten Wünsche für den König und das königliche Haus. Der Minister der Kolonien Kechenius dankte im Namen der Regierung und erklärte, er werde die Wünsche der Kammer dem Könige mittheilen. In Scheveningen, wo der Prinz 1813 landete, wurde der Jahrestag mit Festlichkeiten und Illumination der Stadt begongen.

Sansibar, 30. November. S. M. Schiff „Sophie" hat bei Saadani eine Anzahl Dhaus (arabische Segelschiffe) zerstört, welche die Insurgenten auf dem Festlande mit Waffen und Munition versorgen wollten. Während des

Feuilleton.

Die Betrogenen.

62.) (Fortsetzung.)

Als Lühr gegangen war, nahm Jacoby die Lampe vom Tische und trat in sein Schlafzimmer. Mit gekreuzten Armen schritt er hier noch eine Weile in tiefem Sinnen auf und ab; dann ließ sich ein Klopfen an der Thür vernehmen.

Jacoby blickte überrascht auf.

„Sind Sie's, Marie?" fragte er. „Nun herein!"

Aber anstatt der alten Köchin trat seine Tochter in's Zimmer. Ihre Wangen waren geisterbleich, aber ihr Auge glänzte.

Jacoby schloß sein Kind in die Arme.

„Du schläfst noch nicht?" fragte er im Tone sanften Vorwurfs. Er küßte ihre Wangen und ihre Stirn und betrachtete sie mit wehmuthsvoller Innigkeit.

„Du wolltest nicht, daß ich hören sollte, was jener Mann vorhin Furchtbares Dir berichtet", erwiderte sie leise; „der Mann mit dem Herzen so reich an Liebe, wie an Haß. Verzeihe der Lauscherin — ich habe Alles vernommen — und sieh', ich zittere nicht. — O, mein Vater!"

Sie senkte das Haupt auf seine Schulter.

„Und Dich konnt' ich verlassen — Dich, der Du alles besitzest, was edel und groß ist — um ihm zu folgen, diesem Teufel in Menschengestalt! Kannst Du mir auch vergeben?"

Jacoby strich ihr das Haar von der bleichen Stirn und sein Blick ruhte zärtlich und froh zugleich auf ihr.

„Du bist mein Liebstes auf der Welt", sagte er, „theurer, viel theurer mir jetzt, als Du jemals es warst und sein konntest. Ich hatte Dich verloren und habe Dich wiedergefunden. Wir irrten Beide, Du und ich, in einer trüben, schweren Stunde — das ist vorüber, und mein Herz schlägt so glücklich wie seit lange nicht."

„Dein Liebstes bin ich?" wiederholte Amalie, „und gedenkst Du meines Bruders nicht — Deines Siegmund, der freudlos und arm, voll Reue und Schmerz, vielleicht in diesem Augenblicke sich nach der Heimath sehnt? Und hast Du kein Wort des Trostes und der Vergebung für die Mutter? Wenn sie Dich auch nie geliebt hat, jetzt ist sie elend und verlassen — und — Gott vergebe mir — mir graut in ihrer Nähe."

Amalie!" rief Jacoby erschreckend aus —

Heftig wurde in diesem Augenblicke an der Hausthürglocke gezogen.

„Horch, was ist das?" rief zurückweichend die junge Frau.

Jacoby trat hastig hinaus. Das Läuten wiederholte sich. Der Kaufmann nahm den Hausthürschlüssel und ein Licht, schritt die Treppe hinunter und öffnete die Hausthür. Ein Telegraphenbote schlüpfte herein.

„Wohnt hier Herr Jacoby?" fragte er eilig.

„Ja, das bin ich selbst — was wünschen Sie?"

Der Bote überreichte ihm ein Telegramm. Jacoby las und sein Auge verdunkelte sich. Wenige Worte nur enthielt das Blättchen Papier, aber diese Worte waren von furchtbarer Bedeutung.

„Ich sterbe", las Jacoby, während seine Hand, die das Blättchen hielt, zitterte, „ich sterbe — und will Dich noch einmal sehen. — Olga."

„Von meiner Frau!" brachte der Kaufmann mit Mühe hervor.

Jacoby eilte die Treppe hinan, um seine Tochter zu benachrichtigen. Er reichte ihr schweigend das inhaltschwere Blatt Papier.

„Barmherziger Gott!" schrie Amalie auf, „sie stirbt!"

Jacoby griff nach seiner Uhr und machte eine Handbewegung.

„Nimm Hut und Mantel und folge mir", bat er, „denn Du wirst mich doch begleiten wollen, nicht wahr? — Noch haben wir Zeit, den nächsten Zug zu benutzen." — — —

Am nächsten Morgen standen Vater und Tochter am Sterbelager einer Unglücklichen, deren Seele mit den Schrecken des Todes rang und sich nicht lösen wollte von dem gebrochenen, einst so schönen Leibe.

Jacoby legte seine Rechte auf die Stirn der Sterbenden.

„Stirb in Frieden", sagte er, während Amalie am Bette weinend niedersank und die Hand der Mutter mit heißen Thränen feuchtete. „Stirb in Frieden — ich verzeihe Dir — und so wird Dir Gott in seiner Allgüte auch verzeihen."

Ihr Athem wurde ruhiger, ihr geöffneter Mund schloß sich — ein wenig Glanz noch strömte der erlöschende Augenstern aus und fest drückte sie die Hand ihres Mannes gegen die klopfende Brust.

Dann wurde es stiller und stiller; ein kaum merkbares Lächeln trat in ihre Züge, während Jacoby mit einem Kusse ihre Stirn berührte: — die Seele war erlöst, und neben den düsteren Gesandten des Todes stellte sich der freundliche Engel der Versöhnung und des Friedens.

— — — — — — — — —

Die Facta, wegen deren Emil Heinsen verhaftet worden, waren zu bedeutend, und in der Voruntersuchung schon hatte es sich fast bis zur Gewißheit herausgestellt, daß die dem Kaufmann zur Last gelegten Verbrechen in der That von demselben begangen waren. Das entschiedene Leugnen Heinsen's konnte ihn gegenüber den gravirenden Berichten der Behörden von London, Paris und Wien, nicht mehr retten. Hugo hatte außerdem eine Anzahl Briefe an Lühr ausgeliefert, die zweifellos von der Hand Heinsen's geschrieben waren und eine furchtbare Waffe gegen den Inkulpaten bildeten.

Der Kaufmann stand an den Marken seines Glückes, er schien verloren und nur ein Wunder konnte ihn retten. Er fühlte, daß seine Stunde gekommen war; er sann nicht mehr auf Mittel zu seiner Rettung, die ruhige Ueberlegung war wilden Rachegedanken gewichen, und sein Hirn

Kampfes wurden 10 Araber und auf deutscher Seite der Oberzimmermannsmaat Zimmermann getödtet.

Provinzielles.

△ **Löbau,** 2. Dezember. Der gestern stattgehabte Bazar des hiesigen Fechtvereins wird den Theilnehmern lange eine angenehme Erinnerung sein. Um 6 Uhr begann das Konzert, ausgeführt von der Osteroder Militärmusik. Der Besuch war zahlreich. Der Reinertrag beläuft sich auf 534 M. Um 10 Uhr begann der Tanz, der bis 5 Uhr Morgens andauerte.

Flatow, 1. Dezember. Unser Kriegerdenkmal soll auf dem prinzlichen Gebiet am Ende der Stadt errichtet werden. Unter dieser Bedingung hat nämlich Prinz Leopold einen bedeutenden Beitrag zugesichert und die Unterhaltung des Denkmals übernommen. An dem Denkmal werden die Medaillonbilder der beiden verstorbenen deutschen Kaiser, sowie die der Prinzen Karl und Friedrich Karl als Vorbesitzer der Herrschaft Flatow-Krojanke angebracht werden.

Graudenz, 1. Dezember. Kürzlich stand in einem katholischen Blatt die Notiz, daß in Graudenz zwei evangelischen Unteroffizieren, die sich mit katholischen Mädchen verheirathen wollten und deren Trauung in der katholischen Kirche bereits verabredet war, von der vorgesetzten Behörde der Bescheid geworden wäre, sie hätten sich in der evangelischen Kirche trauen zu lassen. Wir haben die Notiz nicht berücksichtigt, weil es auf der Hand lag, daß, wenn eine derartige Weisung an die betreffenden Unteroffiziere ergangen war, sie auf bestehende Vorschriften gestützt war. Und so ist es in der That, was wir jetzt hervorheben, weil jene Nachricht in verschiedenen Zeitungen falsch beurtheilt wird. Nach der landrechtlichen Trauungsordnung für Preußen steht bei gemischten Ehen dem Pfarrer der Braut die Trauung zu. Vereinbart das Brautpaar die Trauung in der Kirche der Konfession, welcher der Bräutigam angehört, so kann diese Vereinbarung nur ausgeführt werden, wenn der berechtigte Pfarrer die Erlaubniß dazu ertheilt; die Traugebühren hat derselbe unter allen Umständen zu fordern. Ausgenommen von dieser Regel sind die Heirathen von Militärpersonen; bei diesen hat allemal der Pfarrer des Bräutigams, also der Militärpfarrer, die Trauung zu vollziehen. Das ist in Preußen Rechtens und von den Bischöfen ohne Widerspruch bisher anerkannt. So viel wir weiter erfahren, wurde die Trauung in der Garnisonkirche von dem evang. Militärpfarrer vollzogen, der das sogenannte Demissoriale nicht gab. (Ges.)

Dt. Krone, 1. Dezember. Dem emeritirten Lehrer Raatz zu Lüben ist der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden. (N. W. M.)

Lautenburg, 1. Dezember. Bei den gestern stattgehabten Ergänzungswahlen wurden zu Stadtverordneten wiedergewählt: In der ersten Abtheilung die Herren A. Jakobowitz und Jos. Salomon, in der dritten Abtheilung die Herren Th. Kowalewski und Olszewski. (Grenzbote.)

Danzig, 1. Dezember. Unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Leipziger wurde heute Mittag eine vierstündige Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Provinzial-Hilfs-Komitees für die Ueberschwemmten abgehalten, in welcher zunächst die Berichterstattung über die Ausführung der Beschlüsse des Komitees vom 18. Juli erfolgte. Die Einnahmen des hiesigen Zentral-Hilfskomitees haben bis 28. November d. J. 1 481 639 Mk. betragen; davon waren bis Mitte Juli verausgabt 374 117 Mk. und seitdem sind an einzelne Beschädigte bisher bewilligt 1683 Mk., zur Sicherung und Unterbringung von Menschen 15 000 Mk., für Beschaffung von Viehfutter 21 747 Mk., Beihilfen zur Saatbestellung 99 280 Mk., für die Wiederherstellung der Gebäude kleinerer Besitzer 109 000 Mk., an Vorschüssen an Ueberschwemmte aus Komiteemitteln 365 268 Mk. (außerdem hat der Herr Oberpräsident aus Staatsmitteln bisher 684 724 Mk. an Vorschüssen zahlen lassen), an sonstigen Bewilligungen 41 600 Mk. Gegenwärtig ist noch ein Bestand von nahe 500 000 Mk. verfügbar, der sich durch die noch zu erwartenden Beträge und Wiederstattungen voraussichtlich auf ca. 1 100 000 Mk. erhöhen wird. Bewilligt wurden 250 000 Mk. zu weiteren Vorschüssen; zur Verpflegung und Unterstützung der Nothleidenden 500 000 Mk., zum Ersatz der vernichteten Obstbäume in den Gärten der überschwemmten Besitzer bis zu 60 000 Mk., außerdem einzelne kleinere Beträge, so 7500 Mk. für den Kreis Stuhm. Sodann beschäftigte den geschäftsführenden Ausschuß noch eine Anzahl von Gesuchen, meistens aus dem Kreise Marienburg, die aber der Mehrzahl nach abgelehnt werden mußten, weil sie Anforderungen enthielten, die den Bereich der Thätigkeit des Hilfs-Komitees überschreiten. Schließlich wurde an Stelle des ausgeschiedenen Landraths Dr. Dippe der gegenwärtige Verwalter des Landrathsamts zu Elbing, Regie-Assessor Etzdorf in den geschäftsführenden Ausschuß kooptirt. Anfangs nächsten Jahres wird letzterer sich voraussichtlich wieder zu einer Sitzung versammeln. (D. Z.)

Riesenburg, 1. Dezember. Der des Mordes an dem Fleischermeister Kuß verdächtige Oekonom K. ist dem Landgerichts-Gefängniß zu Elbing zugeführt worden. Der beschuldigte K. lebte früher in Bromberg und hat dort in mehreren Gasthöfen und Hotels als Hausdiener fungirt. Das „Bromberger Tageblatt" bemerkt hierzu: „K. war u. A. in einem Hause thätig, in welchem vor etwa 8—9 Jahren der Restaurateur L. auf gräßliche Weise um's Leben gekommen ist. Die seiner Zeit umlaufenden Gerüchte brachten den K. mit dem Tode des L. in Verbindung; es wurde damals indessen angenommen, daß L. sich selbst den Tod gegeben hat." (N. W. M.)

Bischofswerder, 1. Dezember. Als Stadtverordnete wurden die Herren Kürschnermeister R. Dogge, Meiereibesitzer Krieg und Besitzer G. Brach wieder- und Bürgermeister a. D. Kollpack von der zweiten Abtheilung neu gewählt.

Gutstadt, 1. Dezember. Unter der Spitzmarke „Auch ein Strike", schreibt die „Warmia": Die Abschaffung eines alten Brauches herbeizuführen ist schwer. Dieses hat sich hier am Orte eben gezeigt. Die Bäcker hatten durch Vereinbarung beschlossen, die sogenannte Zugabe, welche im sechsten Theil der gekauften Backwaaren besteht, abzuschaffen. Nur eine Brodverkaufsstelle hatte sich dem nicht angeschlossen. Nachdem vom Konsortium unterm 15. November die beschlossene Vereinbarung bekannt gemacht war, kam unter den Käufern der Unwille hierüber dadurch zum Ausdruck, daß sich Viele vornahmen, von dem Kauf und Verbrauch der bezeichneten Backwaaren abzustehen. Es wurden iu vielen Familien an Stelle der Semmeln Stritzel und selbst Kartoffelflinsen gebacken, und die neutrale Verkaufsstelle hatte große Abnahme. Das Konsortium, welches mit den fertigen Backwaaren nun nichts anzufangen wußte, kam nach drei Tagen zu dem Entschluß, wieder dem alten Herkommen gemäß zu verfahren und machte den Kunden hiervon Mittheilung. Der Brodstrike der Bürger hat diesen also die Weißbrodzugabe auch ferner erhalten.

Allenstein, 1. Dezember. Folgendes Geschichtchen weiß der „Ges." aus unserer Umgegend zu erzählen: „Bei Allenstein lebt ein Gutsbesitzer Namens R., ein Mann, der sechs Hufen Land sein eigen nennt. R. möchte sich verheirathen, aber viel Geld muß seine Zukünftige haben! Da hört er zufällig von einer alten Frau, daß hier in Allenstein ein Dienstmädchen, das auch schon Amme gewesen, 18 000 Thaler von einem Onkel in Amerika geerbt haben solle. Sofort kommt R. nach A. und fragt das Mädchen, das trotz der großen Erbschaft seinen Dienst noch nicht aufgegeben hatte, ob die Sache mit der Erbschaft stimme, und ob sie ihn heirathen wolle. Beide Fragen werden bejaht. Der glückliche Bräutigam nimmt das Mädchen sofort von der Herrschaft weg zu seinen Eltern, damit sie ihm ja nicht noch untreu werde, kleidet sie von Kopf zu Fuß neu ein, bestellt ihr ein seidenes Verlobungskleid und hochelegante Hochzeitsgewänder. Für eine Frau, die 54 000 Mark mit in die Ehe bringt, kann man doch schon etwas anwenden! Das Geld ist zwar vorläufig noch, wie die reiche Erbin sagt, in Königsberg auf der Sparkasse, und das Sparkassenbuch hat sie ihrer Mutter zum Aufbewahren geschickt, aber einen Tag nach der Hochzeit würde er Alles erhalten! Er glaubt ihr, kauft ihr noch einen Mantel für 150 M., eine Uhr für 300 M. und noch anderes mehr. Vor einigen Tagen nun sollte die Hochzeit sein. Jetzt endlich, einen Tag vor der Hochzeit, verlangt R. das Sparkassenbuch zu sehen. Das Mädchen macht Ausflüchte, und als sie sieht, daß er energischer wird, verschwindet sie einfach. Die ganze Sache mit der Erbschaft war natürlich Schwindel, R. mußte seine Leichtgläubigkeit ziemlich theuer bezahlen und hätte um ein Haar eine Frau im Hause gehabt, die schon dafür gesorgt hätte, daß die 6 Hufen Land an den Mann gekommen wären.

Braunsberg, 1. Dezember. Wie die „Erml. Ztg." hört, beabsichtigen die beiden vom hiesigen Schwurgericht am 24. November zum Tode verurtheilten Mörder, Prang und Rosenberg, beim Reichsgericht das Rechtsmittel der Revision einzulegen. Als Grund wollen sie anführen, das Gericht habe sie in der Vertheidigung dadurch beschränkt, daß zwei Entlastungszeugen nicht zur Stelle geschafft wurden.

Hohenstein (Ostpr.), 1. Dezember. Seit einigen Tagen striken auf der Eisenbahnstrecke Hohenstein-Praust ungefähr 90 Streckenarbeiter, welche mit der Herstellung des zweiten Geleises beschäftigt waren, wegen zu niedrigen Lohnsatzes. Diejenigen Arbeiter, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollten, wurden von den Strikenden hieran verhindert. Letztere nahmen eine so drohende Stellung ein, daß die arbeitslustigen Leute scheu zurückwichen. Die Strikenden drohten Jeden niederzuschlagen, der die Schippe ergreifen wollte, um zu arbeiten. Einstweilen sind daher die Arbeiten eingestellt.

Königsberg, 1. Dezember. Die vier Abtheilungen der ostpreußischen Gewerbekammer hielten am 29. November cr. im hiesigen Landeshause eine Sitzung ab. Von den gefaßten Beschlüssen dürften folgende einer Erwähnung werth sein. Die Petition an den Minister der öffentlichen Arbeiten betreffend den Ausbau der Eisenbahn Kobbelbude-Allenstein-Soldau zu einer Vollbahn wurde angenommen. In betreff der Angelegenheit betreffend die Vertiefung der Haffrinne im Fahrwasser zwischen Königsberg und Pillau wurde beschlossen, dem Plenum die Absendung einer Petition zu empfehlen, welche sich in ihren Ausführungen derjenigen Petition anschließt, die kürzlich von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft an die beiden Häuser des Landtages der Monarchie gerichtet ist. Ein Antrag auf Einführung eines Eingangszolles auf Kleie und eines Denaturirungsverfahrens für aus dem Auslande eingeführte Kleie wurde abgelehnt. Ebenso eine Petition des Vereins der Heizer und Maschinisten auf Erlaß eines Gesetzes, wonach Dampfkessel nur von geprüften Heizern und Maschinisten bedient werden dürfen. Bezüglich der Bedeutung und Hebung des Flachsbaues wurde beschlossen, folgende Erklärung abzugeben: 1. Der Flachsbau hat für den größeren Grundbesitz keine Bedeutung, wohl aber für den kleinen Besitz im Ermlande und einzelnen anderen Gegenden der Provinz. 2. Es empfiehlt sich, darauf hinzuwirken, daß derselbe in dem kleinen wirthschaftlichen Betriebe eine größere Ausdehnung gewinne. 3. Zur Erreichung dieses Zieles erscheint es zweckmäßig, daß die landwirtschaftlichen Wanderlehrer Anregung zur Anschaffung geeigneten Samens und zur besseren Kultur des Flachses geben und daß einzelne praktische Flachswirthe als Instruktoren ausgebildet werden. — Auf den betreffenden Antrag wurde von der Abtheilung für Landwirthschaft beschlossen, die Staatsregierung zu ersuchen, die Fracht für Getreide und Mühlenfabrikate nach den Ostseehäfen im Wege baldiger Verordnung so zu ermäßigen, daß einheimisches Getreide auf den preußischen Staatsbahnen zu gleichen Sätzen befördert wird, wie das ausländische Getreide. Die Abtheilung für Handel lehnte mit Rücksicht auf die betreffs der Differential-Tarife bestehenden Grundsätze den Antrag ab. In der Angelegenheit betreffend den Erlaß einer allgemeinen Wegeordnung erklärte die landwirthschaftliche Abtheilung, daß sie zur Zeit ein Bedürfniß, der Sache näher zu treten, nicht anzuerkennen vermöge und der Staatsregierung die Initiative überlassen werde. Ein gleicher ablehnender Beschluß wurde betreffs der Errichtung von Assoziationen zur Beschaffung von Rohmaterialien und von Raiffeisen'schen Sparkassen für Handwerker gefaßt. (D. Z.)

Miloslaw, 1. Dezember. Am Montag wurde einem Arbeiter in einer hiesigen Schänke während der Abwesenheit des Besitzers anstatt eines Liqueurs Politurspiritus verabreicht. Der

---

grübelte nur noch über die Möglichkeit nach, sich an seinen Feinden zu rächen. Zu diesen zählten in erster Linie Lühr und Hugo. Der Letztere war zwar in einem Falle sein Mitschuldiger, aber er hatte sich durch rechtzeitige Abreise nach Amerika jeder Verantwortlichkeit entzogen und außer jenen Briefen kein schriftliches Geständniß seiner Schuld in Bezug auf die Verbindung Heinsen's mit Elise Herder hinterlassen. Auch legte die Behörde auf seine Zeugenschaft um so weniger Werth, als die übrigen Verbrechen, deren der Kaufmann bezichtigt war, allein hinreichten, um dessen bürgerliches Loos als besiegelt erscheinen zu lassen. Es wäre eine grausame Genugthuung für Heinsen gewesen, den einstigen Komplicen ebenfalls hinter Gefängnißmauern zu wissen, und sein böses Herz litt unsäglich unter dem Gedanken, daß der Mann, der ihn verrathen, frei und straflos ausgehe. Was Lühr anlangte, so war er gegen diesen gänzlich machtlos; seine wilden Flüche und Verwünschungen schadeten dem Gegner nicht, der so beharrlich seinen Untergang angestrebt hatte und nun in sicherer Ruhe auf ihn, den wehrlos gemachten Feind der Gesetze, herabblicken konnte.

Der Gefangene saß vor seiner Suppenschüssel und fuhr mit dem Holzlöffel durch die Brühe, welche dem verwöhnten Gaumen des Verbrechers nicht sonderlich munden mochte. Auch aß er nicht von dem dampfenden Naß, finstere Gedanken beherrschten ihn, und während die Hand, die den Löffel hielt, in rastloser Bewegung blieb, stierte sein glühendes Auge hinaus durch das mit rostigen Eisenstäben versehene Fenster, in das Licht und die Luft der Freiheit, die draußen glühte und wehte. Sein Antlitz war bleich, nur hart unter den rollenden Augen zeigten sich hektisch rothe Flecke; sein Haar hing wirr um die hohe, schöne Stirn, seine blassen Lippen bebten und schienen leise Worte zu flüstern — der Unterkiefer trat vor und zurück mit jener kurzen, widerwärtigen Bewegung, wie man solche wohl bei rachsüchtigen Menschen im Momente des Zornes wahrnimmt.

Die Maske hatte sich gelöst von diesem einst so schönen Gesichte, wenige Tage hatten den Firniß von den glatten Wangen gestreift, und furchtbar blickte nun aus seinen gläsernen Augen das Gespenst des nahen Wahnsinns, den er einst auf Elise Herder mit kaltem Blute heraufbeschworen. Der Gedanke, auf dem Schaffot oder im Zuchthause enden zu müssen, hatte ihn derartig gepackt und geschüttelt, daß seine Sinne sich mehr und mehr verwirrten.

Als der Gefangenwärter eines Tages in die Zelle des Verbrechers trat, um die Reinigung derselben zu beaufsichtigen, stürze sich Heinsen in einem Anfalle von Irrsinn auf ihn und drohte dessen Kehle mit eisernen Fäusten zu umspannen. Die schreckliche Szene währte nur wenige Sekunden; Beamte entrissen den Gefangenwärter der Wuth des Verbrechers und führten ihn hinaus. Heinsen mußte gebunden werden und lag dann in ohnmächtiger Raserei auf seinem Lager.

„Daß ich ihn nicht ermorden konnte, den greisen Hallunken — daß ich ihn nicht mit mir reißen kann — hinüber in die graue Unendlichkeit!"

Er stieß den Kopf wiederholt gegen die Steinmauer seines Gefängnisses.

„Ich muß allein sterben", stöhnte er, „muß sterben ohne Rache! — Zerreist mich mit glühenden Zangen — aber erlaubt, daß ich mich räche — laßt mich nur für eine Stunde hinaus aus diesem Zwinger! — ich kann so nicht sterben!"

So tobte er lange, bis er endlich ruhig wurde. Als der Wächter mit einem Arzte, den er geholt hatte, wieder in die Zelle trat, lag der Gefangene mit offenen Augen da, sein Mund war blutbedeckt. Mit übermenschlicher Gewalt hatte er die dünnen Stricke zersprengt, die seine Handgelenke umschlossen, und weit streckte er die erstarrten Arme, mit den zerissenen Adern, von sich.

„Er schläft, Gott Lob!" sagte der Wärter. „Aber sehen Sie: das viele Blut!"

Ein trübes Lächeln spielte um die Lippen des Arztes. „Sie können ihn in die Todtenkammer tragen" — sagte er — „er hat geendet."

20.

Der September geht seinem Ende entgegen, Sonne und Wind kämpfen mit einander um die Herrschaft, und Duft und Wärme des Sommers vermählen sich wunderbar mit der krystallenen Klarheit des nordischen Herbstes.

In seinem Wohnzimmer saß der Tischler Lemke. Vor ihm lag der Grundriß eines Neubaus, den er mit glanzlosen Augen betrachtete. Neben ihm stand die große Porzellantasse mit dem Nachmittagskaffee. Still war's im Zimmer; nur die Bronzependüle auf dem Sekretär ließ ihr einförmiges Ticken vernehmen, und der Kanarienvogel im Bauer am Fenster unterbrach ab und zu durch ein paar zwitschernde Laute das Schweigen. Die müden Augen des Tischlers verließen endlich die Zeichnung des Architekten, er trank ein Wenig von dem dampfenden Kaffee und lehnte sich dann seufzend in's Sopha zurück, kreuzte die Arme und blickte starr vor sich hin, wie er das in der Regel zu thun pflegte, wenn er sich allein wußte. So saß er lange. Dann öffnete sich die Stubenthür, einer der Lehrlinge des Geschäfts trat ein.

Der Meister blickte den Burschen finster an.

„Warum klopfst Du nicht, ehe Du eintrittst?" fragte er rauh.

„Ich habe geklopft", entschuldigte sich der Lehrling, in strammer Haltung vor dem gefürchteten Meister stehen bleibend. „Der Meister müssen es überhört haben."

„Was giebt's denn?"

„Es ist ein Mann da, der den Meister sprechen will."

„Und das meldest Du mir?" rief Lemke höhnisch aus.

„Der Mann kam auf den Holzplatz und fragte mich, ob der Meister wohl zu sprechen wäre?"

„So laß ihn hereinkommen."

„Er will nur herein, wenn der Meister allein ist."

„Du siehst, ich bin allein!"

Der Lehrling entfernte sich; bald darauf ließ sich ein Klopfen an der Thüre hören, und auf das barsche „Herrein" des Tischlers öffnete sich diese fast unhörbar.

Mit schleichendem Schritt näherte sich ein älterer Mann, der mit einem langen dunkelgrauen Paletot bekleidet war. Er trug eine Brille mit großen blauen Gläsern, die den Blick seines Auges fast unkenntlich machten, sein Gesicht hatte eine schmutziggelbe Farbe und unter der kurzen, dicken Nase zeigte sich ein graubrauner Schnurrbart, der im seltsamsten Kontrast zu den fuchsrothen struppigen Haaren des Mannes stand. Der Ankömmling trat nahe an den Tisch hinter dem Lemke saß.

„Wir sind allein?" — fragte er, „ganz allein?"

Der Tischler erhob sich, eine schreckliche Ahnung dämmerte in ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter, der dem Trunke stark ergeben war, trank den Spiritus hastig hinunter und verstarb in Folge des giftigen Getränkes nach wenigen Minuten. Der Fall wird untersucht werden.

Posen, 1. Dezember. Dem „Dziennik Poznanski“ zufolge will die polnische Fraktion im preußischen Abgeordnetenhause die sogen. Straßenschilderfrage zur Sprache bringen. Es handelt sich bekanntlich darum, ob es Haus- und Grundbesitzern gestattet ist, außer den amtlichen Straßen- und Ortstafeln in deutscher Sprache auch noch eben solche private Tafeln in polnischer Sprache anbringen zu lassen.

Lokales.

Thorn, den 3. Dezember.

— [Beerdigung.] Die sterblichen Ueberreste des Herrn Generalmajors v. Holleben wurden heute Nachmittag zur letzten Ruhestätte nach dem Garnisonkirchhofe überführt. Die Trauerparade stellte das 4. Ulanenregiment und ein kombinirtes Bataillon des 61. Regiments. Ein zahlreiches Gefolge gab dem Entschlafenen die letzte Ehre.

— [Weihnachtssendungen betreffend.] Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Zigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt ausgeliefert werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des deutschen Reichs-Postgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 kg: 25 Pfg. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pfg. auf weitere Entfernungen.

— [Die Ansiedelungs-Kommission] unterhandelt gegenwärtig wegen Ankaufs einiger Güter im Kreise Wongrowitz. Dem „Dzien. Poz.“ wird darüber aus Wongrowitz geschrieben: „Immer trauriger und verzweiflungsvoller sieht es hier um uns aus. Die Ansiedelung und einzelne Deutsche haben schon sehr viele Güter verschlungen, und, wie es scheint, ist noch kein Ende. Unlängst ging Obiecanowo im Wege freiwilligen Kaufes aus polnischen in deutsche Hände über. Jetzt zirkuliert die Hiobspost, daß die Ansiedelungskommission aufs Neue um zwei polnische Güter in der Nähe von Wongrowitz unterhandelt. Der Besitzer des einen, Czekanowo, braucht dies überhaupt nicht zu thun; die Besitzer von Michalza und Jaroszewo (Vater und Sohn,) haben sich, wie es scheint, auf die Spekulation verlegt, von Deutschen Güter zu erwerben, um sie dann für die deutsche Ansiedelung zu verkaufen. Solche schöne Verhältnisse entwickeln sich unter uns.“

— [Die nächste Prüfung für Taubstummenlehrer] für die Provinz Westpreußen findet am 13. und 14. November k. Js. in Marienburg statt. Bewerber haben sich innerhalb 8 Wochen an das Provinzial-Schul-Kollegium in Danzig zu wenden.

— [Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hatte am vergangenen Sonnabend ein Vergnügen veranstaltet. Dasselbe bestand aus Konzert mit nachfolgendem Tanz. Die Kapelle des 61. Regts. leistete sowohl bei Ausführung des Konzertprogramms und der Tanzmusik durchweg Anerkennenswerthes. Das Vergnügen hat einen schönen Verlauf genommen und erreichte sein Ende — als die Nachtwächter längst die fünfte Morgenstunde abgepfiffen hatten.

— [Kriegerverein.] In dem gestrigen Appell wurde beschlossen zu dem Denkmal des hochseligen Kaisers Wilhelm I. einen Beitrag in Höhe von 5 Pfennig für jedes Vereinsmitglied beizusteuern. — Alsdann wurde beschlossen, sich vollzählich am Begräbniß des Herrn Generals v. Holleben zu betheiligen. Kamerad Kaliski stellte den Antrag, „der Kriegerverein möchte am Sarge des Verstorbenen, der viele Jahre Ehrenmitglied gewesen und alle Bestrebungen des Vereins unterstützt hat, einen Kranz niederlegen“. Diesem Antrage wurde einstimmig zugestimmt.

— [Die Posener deutsche Oper] hat am vergangenen Sonnabend hier ihr zweites Gastspiel gegeben. Zur Aufführung gelangte Verdi's „Troubadour“ Unbekannt ist diese Oper hier nicht, Herr Schöneck hat uns vor Jahren wiederholt dieses Tonwerk vorgeführt. Die Vorstellungen fanden damals im Stadttheater statt und ist deßhalb ein vielleicht naheliegender Vergleich zwischen den beiden hier in Betracht kommenden Gesellschaften nicht gut möglich. Akustik und sonstige Verhältnisse müssen berücksichtigt werden. Das zahlreich erschienene Publikum nahm die Leistungen sämmtlicher Kräfte, unter denen wir Frau Winter-Holder-Egger (Leonore), Frl. Amiely-Tassy (Acuzena) sowie die Herren Dr. Wilhelm Stiegler (Manrico) und Direktor Winter (Graf Luna) besonders rühmend erwähnen wollen, beifällig auf. Das Haus war ganz gut besucht.

— [Schwurgericht.] Heute hat die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode bei dem hiesigen Königl. Landgericht ihren Anfang genommen. Verhandelt wurde wider den Wirth Josef Rynkowski aus Gr.-Rehwalde, der wegen Meineids in 2 Fällen angeklagt war. Von der Schuld des Angeklagten konnten sich die Geschworenen nicht überzeugen, es erfolgte Freisprechung. Rynkowski blieb jedoch in Haft, weil er verdächtig ist, einen Diebstahl ausgeführt zu haben.

— [Gefunden] ein Portemonnaie mit Inhalt in der Strobandstraße: näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 20 Personen, darunter mehrere Arbeiter wegen Diebstahls und eine auf dem Bahnhof bedienstet gewesene Verkäuferin, die desselben Vergehens angeschuldigt ist.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,66 Mtr. Seit gestern ist ein Fallen des Wassers eingetreten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Dezember.

Fonds: lustlos.		1. Dezb.
Russische Banknoten	206,00	206,25
Warschau 8 Tage	205,25	205,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	103,20	103,30
Pr. 4% Consols	107,90	107,80
Polnische Pfandbriefe 5%	60,50	61,10
do. Liquid. Pfandbriefe	55,00	55,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,00	101,30
Oesterr. Banknoten	167,40	167,25
Diskonto-Comm.-Antheile	218,00	218,10
Weizen: gelb Dezember	175,00	175,20
April-Mai	201,50	202,20
Loco in New-York	1d 7c	1 d. 6¼
Roggen: loco	153,00	153,00
Dezember	150,70	150,70
April-Mai	154,70	154,70
Mai-Juni	155,70	155,70
Rüböl: April-Mai	59,70	59,90
Mai-Juni	fehlt	fehlt
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,30	53,20
do. mit 70 M. do.	34,30	34,20
Dzbbr.-Jan. 70er	34,00	33,70
April-Mai 70er	35,80	35,70

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Matter.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,75 Gd	—,— bez	
nicht conting. 70er	—,— „	35,00 „	—,— „	
November	—,— „	54,50 „	—,— „	
„	—,— „	34,75 „	—,— „	

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
2.	2 hp.	760.6	+ 5.6	C		10	
	9 hp.	764.9	+ 2.8	W	2	10	
3.	7 ha.	765.7	+ 3.7	C		10	

Wasserstand am 3. Dezbr., Nachm. 3 Uhr: 1,66 Meter über dem Nullpunkt.

Allen Denen, welche unserer lieben Todten, mir und den Meinen in den für uns so schweren Tagen so viele Liebe und Theilnahme bewiesen haben, sage ich meinen aufrichtigen Dank.

Pensau, den 2. December 1888.

Gutschke, Lehrer.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, d. 5. Dezbr. 1888, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Einführung des Königlichen Gerichts-Assessors Schustehrus in das Amt des Syndikus.
2. Etatsüberschreitung bei Tit. V pos. 1 der Schlachthauskasse von 451,75 Mk.
3. Protokoll der außerordentlichen Kassen-Revision vom 8. November 1888.
4. Antrag des Magistrats betr. Deckung der Taxkosten für Holz auf dem zum Fort IVa verkauften Gelände.
5. Etatsüberschreitung bei Titel I. B. 7 des Kämmerei-Etats von 127,50 Mk.
6. Antrag des Magistrats betr. Beschaffung von Bildnissen der beiden hochseligen, sowie des regierenden Kaisers für das Rathhaus.
7. Desgl. auf Einstellung eines Zuschusses an die Ehrlich'sche Schule von 1000 Mk. in den Etat für 1889/90.
8. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Oktober 1888.
9. Antrag des Magistrats zu Bohrungen auf dem ehemaligen Stadtgraben, sowie zur Fertigstellung des Bebauungsplans für denselben 1000 Mk. aus der Regulirungskasse bereit zu stellen.
10. Desgl. betr. die üblichen Neujahrs-Glückwünsche an die Königl. Familie.
11. Ergebniß der Ausschreibung für Lieferung der Burkas zum Nachtwächterdienste.
12. Regulirung des Gehalts eines Beamten.
13. Abkommen mit W. Sultan betr. miethweise Ueberlassung eines Platzes an der Uferbahn zu einer Laderampe.
14. Wahl des 2. Bürgermeisters.

Thorn, den 1. Dezember 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Verkauf auf Abbruch.

Das nach der Grabenstraße zu gelegene Gartengebäude der Elementartöchterschule, Altstadt 261/3 soll auf Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Zweck sind Angebote in verschlossenem Umschlage bis

Donnerstag, 6. Decbr. cr.

in unserem Bureau I. einzureichen, zu welchem Termin dieselben geöffnet und verlesen werden.

Die Bedingungen können ebendaselbst vorher eingesehen werden.

Thorn, den 28. November 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 18. Juni 1887 ausgegebenen Kreisanleihescheinen sind am 29. Juni cr. Behufs Amortisation ausgeloost worden.

4% Anleihe V. Emission vom 1. Juli 1887.

a. 2000 Mark Littr. A. Nro. 86.
b. 1000 Mark Littr. B. Nro. 57. 229.
c. 500 Mark Littr. C. Nro. 20. 38. 62. 90.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Kapitalien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1. Januar 1889 ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 19. November 1888.

Der Kreis-Ausschuß.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 2. Januar 1888 zu Drzonowo verstorbenen Gutsbesitzers **Wilhelm Templin** zu Drzonowo ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Termin auf den

14. Dezember 1888, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 5, bestimmt.

Culmsee, den 27. November 1888.

Duncker,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. &c.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** in der **Löwen-Apotheke,** Neustadt, a Schachtel **50 Pf.**

Echte Harzer Kanarienroller empf. **Neubauer,** Lehrer, Brombrgstr. 14.

Fecht-Verein für Stadt und Kreis Thorn.

General-Versammlung

am Freitag, den 7. Dezember 1888, Abends 8 Uhr
in Hildebrandt's Restaurant (Nicolai).

Tagesordnung:

1. Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins.
2. Wahl des Vorstandes, engeren Ausschusses und der Rechnungsrevisoren.
3. Anträge der Mitglieder.

(ad 3 finden Anträge Berücksichtigung, welche bis einschl. **4. Dezember cr.** beim 1. Vorsitzenden **A. Wachs** eingehen.

Der Vorstand.

Der Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen.

Breitestraße 88. **Adolph Bluhm.** Breitestraße 88.

Nur kurze Zeit. **Nur kurze Zeit** Nur kurze Zeit.

Brückenstraße 8a
neben der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Der große Pelzwaaren- und Mäntel-Ausverkauf

ist eröffnet

und stelle ich

500 Muffen

in jeder nur denkbaren **Fellgattung und guter Qualität sowie neuesten Facons,** ebenso **Damenpelzfutter** aus **Australisch-Oppossum &c.,**

Reise- und Gehpelze, Mützen, Baretts, Schlittendecken und verschiedene Felle

zu hier **noch nie gekannten Preisen zum Ausverkauf.**

Außerdem bin ich durch **günstigen Einkauf,** den ich aus einer **Concursmasse** bewirkt, in der Lage,

1000 Damen-Winter-Mäntel

welche in ganz **kurzer Zeit ausverkauft** werden müssen, **zu jedem nur annehmbaren Preise** abzugeben und bietet sich für Jeden die Gelegenheit, für wenig Geld einen nur aus **besten Stoffen** gefertigten, **mit gutem Schnitt** und **neuesten Facons ausgestatteten Mantel** anzuschaffen.

Max Scholle,
Brückenstraße 8a.

Nur kurze Zeit. Nur kurze Zeit.

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein

Schuh- und Stiefelwaaren-Geschäft

von der **Culmerstraße** nach der

Breitenstrasse No. 53,

im Hause des Herrn **J. G. Adolph, verlegt** habe und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Lokal zu übertragen.

J. Witkowski.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

= ein reines Naturproduct =

von **heilkräftiger Wirkung** bei **Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art,** bei **acuten** und **chronischen Katarrhen** der **Luftröhre u. Lunge,** bei **Husten, Heiserkeit, Schleim-Auswurf etc.** = **Preis per Glas** (ca. 100 gr.) **2 Mk.** =

Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwhdlgn.

Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen per Schachtel 1 Mk.

WIESBADENER BRUNNEN-COMPTOIR.

Preuß. Lotterie-Loose

3. Klasse 179. Lotterie (Ziehung 9.—11. Dezbr. 1888) versendet gegen Baar: Originale: $^1/_1$ a 198, $^1/_2$ a 99, $^1/_4$ a 49,50, $^1/_8$ a 24,75 Mark (Preis für 3. u. 4. Klasse: $^1/_1$ 240, $^1/_2$ 120, $^1/_4$ 60, $^1/_8$ 30 Mark); ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen pro 3. Klasse: $^1/_8$ 20,80, $^1/_{16}$ 10,40, $^1/_{32}$ 5,20, $^1/_{64}$ 2,60 Mk. (Preis für 3. u. 4. Klasse: $^1/_8$ 26, $^1/_{16}$ 13, $^1/_{32}$ 6,50, $^1/_{64}$ 3,25 Mk.) **Carl Hahn,** Lotterie-Geschäft, Berlin **S.W.,** Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

Richard Türschmann.

In der Aula d. Gymnasiums
Montag, den 10. December, Abends 7½ Uhr:

Kaufmann von Venedig

von Shakespeare.

Eintrittskarten: nummerirte a 1,50, unnumm. a 1,00 Mk., Schüler a 75 Pf. in der Buchhaudlung von

Walter Lambeck.

Mittwoch, den 12. December:

Concert Xaver Scharwenka

unter Mitwirkung d. Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61.

U. A.: **Klavier-Concert Es-dur von Beethoven.**

Billets à 2,00, 1,50 und 1 Mark in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, den 4. Decbr. 1888:

General-Versammlung.

Gänzlicher

Ausverkauf.

Wegen Uebernahme einer größeren **Ringfabrik** in Berlin gebe ich mein **Ladengeschäft vollständig auf** und werden sämmtliche am Lager befindliche

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren

zu billigsten Preisen ausverkauft.

Mein Haus und Ladeneinrichtung stehen ebenfalls zum **Verkauf.**

Neue Arbeiten und Reparaturen

werden nach wie vor, wie bekannt, sauber u. billig ausgeführt.

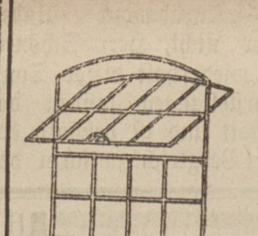
S. Grollmann,
Goldarbeiter,
87 Elisabethstrasse 87.

Die Dampf-Schmiede und Schlosserei

von

Robert Majewski
in Thorn III.

liefert als Specialität





schmiedeeiserne Fenster

zu den billigsten Preisen.

---

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Ein sehr großes alterthümliches

Kleiderspind,

sowie eine

Schmetterlings-Sammlung

von einigen hundert Exemplaren in einem verschließbaren Spind mit 12 Kasten incl **Berge's Schmetterlingbuch billig zu verkaufen.** Näheres in der Exp. d. Ztg.

Der in Aussicht genommene

Bazar

zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses ist vorläufig **verschoben.** Die uns für denselben zugegangenen Geschenke werden sorgsam aufbewahrt.

Thorn, den 1. Dezember 1888.

Der Vorstand.

Kalender 1889!

Der hinkende Bote, Trewendt's und Trowitzsch's Volkskalender, Daheim-, Gartenlaube-, Germania-, Bismarck- und deutscher Kaiser-Kalender, der Reichsbote, Payne's Familienkalender, ost- und westpreuss. Kalender, Abreiss-, Bureau-, Comptoir-, Damen-, Geschäfts-, Pult- u. Termin-Kalender, sowie

landwirthschaftl. Kalender

von

Mentzel u. Lengerke,
Trowitzsch & Sohn u. Löbe,

empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Schwarze Cachemirs

empfiehlt **Carl Mallon.**

Cordpantoffel Frauengrösse à Dutz. Paar m. gesteppt. Filzsohl. M. 3,90, m. imit. Lederaufl. M. 4,75, m. Rindspaltleder M. 5, m. holzgen. Tuchsohl. M. 6,50 bis 10, Tuchschuhe, Cordschuhe m. holzgen. Tuchsohl. M. 11 liefert **G. Engelhardt, Zeitz.**

---

1 Roßwerk

zu verkaufen **Groß-Mocker 476.**

Ein Kinderwagen

zu verkaufen Bäckerstr. Nr. 213.

Verloren am Sonnabend vom Haupt-Bahnhof bis zur Hohenstraße **eine Papier-Rolle** mit Zeichnungen. Finder erhält **5 Mk. Belohnung** bei Frau **Japs,** Strobandstr. 82.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.